



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Dreyfache Glory Deß heiligen Vatters Jgnatii/ Der Societät Jesu Stiffters**

**Pottu, Nicolao**

**Mayntz, 1710**

**VD18 13562258**

Das vierdte Cap. Der H. Jgnatius ist wunderthätig in Vertreibung der  
hitzigen Fieber/ und Pest.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-42891**

## Das vierte Capitel/

Der S. Ignatius ist wunderthätig in  
Vertreibung hüziger Fiebern/ und Pest.

## I.

Er erscheinet / und macht einen Tod-  
francken von Stund an gesund.

**I**n Jahr 1605. ist zu Majorca Joann  
Leida in ein hüziges und gefährliches Fie-  
ber gefallen. Die Gefahr wurde vermehrt  
weilen der Magen nichts mehr wolte annem-  
men. Nach 12. oder 13. Tagen/ als die Ge-  
fahr immer anwuchse/ und die Medici kein  
Hülff mehr wußten/ hat er sich dem allmächtigen  
GOTT durch die Fürbitt des S. Ignatius  
inniglich anbefohlen: gerathet darüber in ei-  
nen Schlass/ und da er zu Nacht erwachet/ sah  
er das ganze Zimmer mit grossem Glantz  
erleuchtet: Er ruffet seiner Frau Anna Bianca  
und sprach zu ihr. Siehestu nicht/ wie ich  
vom S. Ignatio bin gesund gemacht worden.  
Er stehet ohn eines andern Hülff auff/ legt  
selbsten seine Kleider an/ und gehet in die Kirche  
der Societät/ allda für das geschenckte Leben  
und Gesundheit Dank zu sagen. Urban. VIII.  
in Bulla Canonizationis S. Ignatii.

## II.

Ein Sterbender wird durch die Bild-  
nuß des S. Ignatii gesund.

**F**erdinandus Pretel de Mendoza Administra-  
tor der Margraffschafft Lombaen sage im  
Jahr



Von des H. Ignatii Wunderzeichen. 127

Jahr 1603. Franck an einem dreytägigem Fieber / welches bald in ein doppeltes / und darauff in ein giftiges sich verändert. Wegen Überfluß der Feuchtigkeiten / und Abgang der natürlichen Kräfte wurde der Krancke mit ungemeynen Schrecken beängstiget. Da er nun nach vielen vergeblich angewendten Arg-  
nehen / von denen Medicis verlassen / und allzeit fräncker wurde / und sich nun in der äussersten Todts-Gefahr befunden / hat er nach verrichteter Beicht und Communion / wie auch nach Empfangung der letzten Selung / das Bild des H. Ignatii / welches er am Hals hangen hatte / in die Hand genommen / und sich dem Seligen auß ganzem Herzen anbefohlen. Worauff ihn die Kranckheit verlassen. Urban. VIII. ibid.

III.

Ein anderer wird durch die Handschrift des H. Ignatii vom Todt errettet.

Im Jahr 1606. wurde Hieronymus Falconius in Barcellona gebürtig / in die Societät beruffen. Aber sein Vatter Michael Baptista hat auß zeitlichem Bedencken / nicht geruhet / biß er sothanes gottselige Vorhaben hintertrieben. Gott aber hat beede darumb bald heimgesucht. Hieronymus wurde vom Vatter nacher Lerida geschickt / allwo er von einer Entzündung des Schlunds ergriffen wurde / welche die Medici wegen der Geschwulß / und Schwärze der Zungen für tödlich hielten / immassen auß hundert solcher Patienten kaum vier davon kâmen.



Fämen. Als der Vatter hiervon Nachricht halten/ bekannte er auffrichtig die wahre Sach dieses Unglücks: Er seye nicht wehret/ seinen Sohn im Leben zu haben/ welchen er dem Dienst Christi abgezogen/ damit er ihm seinen Haus-Geschäften brauchen möchte. Schöpffet darüber hefftige Reu/ und begibt sich vom H. Ignatio mit vielen Zähren Vergebung/ verspricht darneben gröffe Sachen/ wann er seinen Sohn von dieser Gefahr errettet würde. Darauf reiset er eylends auff Land allwo er seinen Sohn gesund antrifft/ und findet/ daß eben zur selbigen Stund/ als er dem H. Ignatio anbefohlen hatte/ das Fieber und die Entzündung des Schlunds nachgelassen habe. Die Medici aber/ welche die Ursache dessen nicht wußten/ haben nach ihrer Kunst geschlossen/ daß ein Pestilenzisches Fieber nicht habe in einem Augenblick beständig können auffhören/ so lang der Ursprung des Übels innerlich noch vorhanden ist/ sondern dieses sey ein Vorbott einer tödelichen Recidiv, oder Umkehrung des Fiebers. Und gewißlich schiene/ daß durch des Vatters Gebett die Krankheit mehr auffgehalten/ als gänglich vertrieben sey worden. Inmassen zwölf Tag darnach ein tobendes Fieber sich gezeigt/ welches den 17. ten dermassen zugenommen/ daß die Brust darvon hoch auffgeloffen/ wie auch das Athmen und Nuzwerffen verhindert worden: Dahero die Medici aussagten/ er werde zwo Stund nach Mitternacht sterben. Aber der Vatter/ welcher glaubte/ sein Gebett zu

Barcell

Von  
Barcell  
den / n  
Eoffer.  
bittlich  
des H.  
bringen  
bey sich  
den.  
vorgefa  
be auß/  
Tode n  
nem S  
hinfüh  
aber au  
Prieste  
so hoch  
Der V  
zurück/  
Ignati  
soll das  
gehren  
von d  
Sobal  
zuküffe  
ben U  
Das F  
iese



Barcellona sey vom H. Ignatio erhört worden / wiederholte solches mit noch größerem Eifer. Er lasset auch die Patres im Collegio bittlich ersuchen / sie wollen doch die Handschrift des H. Ignatii zu seinem todtkranken Sohn bringen. Weilen aber selbige jemand anders bey sich hatte / konte man solche lang nicht finden. Inzwischen ist die von denen Medicis vorgesagte Gefahr vorhanden; der Puls bliebe auß / der kalte Schweiß brache hervor / der Todt nähete herben. Der Vatter nimbt von seinem Sohn beweglichen Abschied / als den er hinführo nicht mehr sehen würde. Da er aber auß dem Zimmer gehet / begegnet ihm ein Priester auß der Societät / mit sich bringend die so hoch verlangte Handschrift des H. Ignatii. Der Vatter faßt wiederum ein Herz / kehret zurück / in seinem Sohn ein Vertrauen zum H. Ignatio zu erwecken. Er spricht ihm zu / er soll das Leben von diesem grossen Heiligen begehren; Zu diesem End sey seine Handschrift von denen Patribus herben gebracht worden. Sobald die Patres solche auffgedeckt / und ihm zuküssen dargereicht; sahe man / daß er in selben Augenblick wiederum lebhaft worden; Das Fieber sambt seinem bösen Anhang verliese ihn ohne Verzug; und er stunde bald darnach vom Beth frisch und gesund auff. Bartoli

l. 5. n. 19.



Einer auß der Societät entgeheth dem Tode  
durch die Handschrift des H. Ignatii.

Auß dreien/ so mit einander auß Portugal  
nacher Rom gereiset/ ist einer zu Genua  
ander zu Rom/ so bald er allda ankomen  
gestorben. Der dritte Paulus Carvallius  
Bruder hatte schon vier Tag ein hitziges  
Fieber am Hals/ welches ihn nöthigte zu  
still zu liegen. Das Gift begunnte ihm  
Herz zu ersticken/ und den Uthem zu verstopfen:  
ren: und als gegen der Nacht die Krancke  
mit tödtlichen Zeichen sich schärffte/ haben  
Medici den Krancken verlohren gegeben;  
Unserige aber haben den Bruder ermahnt/ nicht  
zum annahenden Todt gefaszt zu halten.

Immittels fragte der Krancke/ ob in dem  
Collegio ein Handschrift von unserem H. Vater  
sey. Da ihm solche gebracht worden  
richtete er sich im Beth auff/ küßet solche mit  
grosser Ehrerbietigkeit zum öfftern/ legt  
auff seine Stirn/ und auff die Brust; sagt  
dann zu dem/ der ihm solche gebracht hatte  
Ich bin gesund/ und des Lebens ver-  
sichert. Der H. Ignatius will nicht/ daß  
dieser sein Sohn jetzt sterben solle. Da  
andere nahme diese Gelegenheit/ ihm den  
annahenden Todt anzukündigen/ sprechend: was  
aber der H. Ignatius dich bey sich im Himmel  
haben wolte (welches scheint nah zu seyn)  
woltestu nicht gern von hinnen wandern?  
Ich sage dir/ antwortet der Krancke/ daß



vom S. Ignatio werde gesund gemacht werden. Dann so er ein blindes Weib curirt/ weilen sie eines von den unseren Schwester war/ wie sollte er mir seinem Sohn das Leben nicht erhalten? Mit diesem Vertrauen truckt er die Handschrift an seine Stirn / und empfindet also balden des Heiligen Hülff. Dann da er zuvor von den Speisen ein Abscheuen hatte / nimt er anjeho das Nacht-Essen mit Appetit. ruhet die dange Nacht / und stehet früh Morgens gesund auff. Bartol. n. 23.

V.

**Ein Dienstmagd wird in Todtsnöthen durch die Reliquien und Erscheinung des S. Ignatii errettet.**

Diese mit Nahmen Patientia Simonia diente zu Lecci in Apulia im Jahr 1594. und wurde von einem Nierenbrand grausamlich gequälet / und wurffe schon 3. Tag Blut und Exter auß; darzu schlug sie ein hitziges Fieber / wodurch sie von Sinnen kommen / und zugleich in den Todts-Kampff gerathen. Man machte schon Anstalt für die Begräbnuß; Da kombt der Frau in Sinn / sie sollte hier ein Prob von des Heil. Ignatii Fürbitt und Verdiensten nehmen. Nimbt derobalben seine Reliquien / die sie hatte anhangen / zeichnet darmit die Stirn und Brust der Kranken / und hencket selbige an ihr Beth mit Anruffung des Heiligen. Nach diesen geräthet die Krancke in einen Schlaf / dessen sie schon lang beraubet gewesen / und siehet in selbigem einen ehrwürdigen



würdigen Mann auß der Societät in Priestlicher Kleidung/ welcher ihr befehlt/ die Gesundheit von Gott zu begehren/ und sichert sie/ sie werde solche erlangen. Krancke kombt dem Befelch nach/ so gut sie können. Aber/ sprach wiederum der Heilige/ ermahne dein Frau/ daß sie mit dem Stücklein welches sie von meinem Aleyd in der Kisten hat/ ehrerbietiger umgehe. dem sie solche Ding höret und siehet/ kombt andere Magd/ und wecket sie auff/ umb etwas zufragen. Worüber die Krancke mit lauter Stimm zu ihr sagt/ verzeih dir es Gott/ du mich verführet von einem Traum/ dem gleichem ich mein Lebtag nie gehabt/ noch was annehmlicher erfahren hab; wie wohl es kein Traum ist; dan in der Wahrheit bin ich gesund. Sie stehet alsobald auff/ erzehlet ihrer Frau/ was sie gesehen und gehört hat. Das Stücklein von dem Aleyd des Heiligen/ welches man anderstwo lang vergebens gesucht hat man in der Kisten/ wie er erinnert hatte gefunden. Darauff ersah diese Magd das Bildnuß des H. Ignatii/ und erkannte/ daß eben derjenige abgemahlet sey/ welcher ihr im Schlaf erschienen war. Bartol. l. 5. n. 6. Ribad. c. 21.

## VI.

Ein Abtrünniger von der Societät wird nach gethaner Buß von der Pest augenblicklich geheilet.

Jonas ein Teutscher/ und Priester nach dem er von der Societät Abtrünnig worden



wurde von der Pest ergriffen / obwohlen er  
solcher zu entgehen / sich in ein Schloß im Trie-  
rischen Land salviret. Als er nun dort in  
größten Schmergen lage / und seinen unglück-  
seligsten Leibs- und Seelen-Stand zu Gemüth  
führte / gerieth er in Verzweiffung / vnd wolte  
ihm die Gurgel abschneiden: hätte auch solches  
gethan / wofern nicht ein altes Weib / so ihm  
gewartet / das Messer auß seinen Händen ge-  
rißten hätte. Er hat sich dennoch (weilen die  
Wärterin solches nicht verhindern können)  
von dem Fenster hoch hinunder auff einen hauf-  
fen Stein gestürzet. Als er von diesem Fall  
sehr übel zugerichtet / nichts anders zu gewarten  
hatte / als einen unseligen Todt / hat ihn die  
unendliche Güte Gottes mit heylsamen Schre-  
cken wegen seines lasterhafften Lebens / und  
eines gottlosen allbereit gegenwärtigen Todts  
angefüllt: worauff er angefangen seine Au-  
gen zu seinem H. Vatter Ignatio aufzuheben /  
welchen er gröblich belendiget / und verlassen  
hatte: Er versprache ihm / wofern er vom ge-  
genwärtigen Untergang errettet würde / wolte  
er zu Fuß nacher Rom zu Francisco Borgia da-  
mahligen General gehen / er wolle auch die  
Straff / so er wegen seiner gottstrauberischen  
Entscheidung verdienet / aufstehen / wie auch  
umb die abermahlige Auffnehmung in die  
Societät demüthigst anhalten; und so er dero  
unwürdig geachtet würde / wolte er doch sein  
lebenlang wie ein Knecht denen Patribus die-  
nen. Nachdem er diese Versprechung mit vie-  
len Jahren vollendet hatte / wird er auff ein-



134 Zweyter Theil/ viertes Capittel/  
mal so wol von der Pest / als von der  
schung und Beschädigung völlig gehehlet/  
gestalten/ daß von beeden üblen nichts übrig  
blieben. Bald darauff reiset er mit P. Fra-  
cisco Costero nacher Rom/ sein gethanes  
Lübd zu entrichten. Bartoli l. 5. n. 63.

VII.

**Fieber und Pest werden durch die Bil-  
nuß des H. Ignatii vertrieben.**

**Zu** Burgos in Spanien ware im Jahr 1599  
die Tochter Joannis Gomez eines Bau-  
mans / von einem hitzigen Fieber / und einer  
giftigen Seücht überfallen. Es hörte ih-  
re Beicht ein gottseliger Priester auß dem Orden  
des H. Augustini/ welcher ihr gerathen/ sie solle  
mit größter Andacht/ als sie immer könnte/ zu  
dem H. Ignatio befehlen / welches als sie ge-  
than/ und zugleich die Bildnuß des Heiligen  
an sich getruckt/ ist Fieber und Pest geblin-  
dlich verschwunden. Ribad. c. 21.

In Paraguaio ist bey grassirender Pest im  
Jahr 1601. durch gleiches Mittel/ nemlich  
durch die Anruffung des Heiligen / und durch  
seine Bildnuß ein zahlreiches Haus auff ein-  
mahl gesund worden; obwohlen etliche darun-  
ter schon in letzten Zügen waren. Bartoli n. 64.

VIII.

**Viele werden durch daß geweyhte Wa-  
fer des H. Ignatii von der Pest erlödet.**

**D**ie mehreste Bürger der Stadt Burgos in  
Spanien/ welche von der leydigen Pest  
ergrif-



ergriffen waren/ wann sie nur von dem Wasser/ welches durch des H. Ignatii Reliquien gewenhet war/ getruncken/ und den Heiligen angeruffen/ seynd von der Seucht erlediget/ und gesund worden. Herz Franciscus Ortiz Pfarrer der Kirchen der H. Petri und Felicis in gemeldter Stadt bezeugt/ daß er vielen solchen Franck hab vengebracht/ wordurch viel ihre Gesundheit erlangt/ welches in der ganzen Stadt offen und bekandt ware. Durch eben dieses geweyhte Wasser ist Santius Pfarrer der Kirchen S. Stephani, welchem ein Fieber und ein giftige Seucht heftig zusetzte/ von beeden Ublen befreuet worden/ wie er selbsten bezeugt hat. Ingleichen da ein anderer Pfarrer eben selbiger Stadt/ mit Nahmen Abel a Turre von der Pest erkranket/ hat ihm seine Mutter vom gemeldten Wasser dargereicht/ welches als er getruncken/ ist die Pest ohne Verzug von ihm gewichen. Ribadencira in Compendio vitæ c. 21.

IX.

Ein Priester der Societät wird durch ein Gelübd in der Pest gesund.

Im Jahr 1607. als Pater Vice-Provincialis Transylvaniæ zu Prag von der Pest ergrieffen/ und anben wegen unerfahrner Ueberlast in grosser Gefahr des Lebens war/ hat er ein Gelübd zu der seligsten Jungfrau von Loreto/ und zu dem H. Ignatio gethan. In eben selbiger Nacht nach gethanem Gelübd seynd ihm beede erschienen/ und haben ihn/ mit ungezweifelter Hoff-



Hoffnung des Lebens getröstet. Worauf  
gesund worden. Nadah 31. Jul. in vita.

Das fünffte Capitel /

Der H. Ignatius ist wunderthätig  
in allerhand Sattungen der Krank-  
heiten.

I.

Die Wassersucht / wie auch ein Geschwulst  
wird durch ein Bild des H. Ignatii  
vertrieben.

Zu Gandia hatte Magdalena Talavera  
dreyjähriger Verstopfung / die Wassersucht  
bekommen / von welcher sie dermassen geschwo-  
len / daß sie sich kaum mehr von einem Ort  
zum andern bewegen konte. Als sie sahe / daß  
die von zween Medicis angewendete Mitteln  
fruchtlos abgangen / wendte sie sich zu den ge-  
lichen: verlobte sich / täglich ein Vater Un-  
und Englischen Gruß zu Ehren des H. Ignatii  
zu betten; nahm darauff sein Bild / legte es  
auff den geschwollenen Leib; von welchem sie  
rühren ihr alsobald besser worden: Die Ver-  
stopfung sambt der Wassersucht ist gewichen  
innerhalb 3. oder 4. Tagen ist alle Geschwulst  
vergangen; und sie ward gesund / wie zuvor.  
Urban. VIII. in Bulla Canoniz. S. Ignatii.

Joanna Pignatella Fürstin zu Terra nova  
ein hinderlassene Wittib des Fürsten Caroli de  
Aragona erlitt an einer ihrer Brüsten wegen  
der Geschwulst und Härte / schon von 4.  
Monathen die heftigste Schmerzen; und  
war